

Gunnar:

Sehr geehrte Eltern, Verwandte und Freunde, sehr geehrte Lehrer, Elternvertreter, Ehemalige und Mitabiturienten,

es war vor annähernd sieben Jahren, im August des Jahres 2004, da wurden die meisten derer, die heute verabschiedet werden von Herrn Ostermeyer mit sechs Thesen am KAV - Gymnasium begrüßt:

1. Wir befänden uns jetzt im Keller des Hauses der gymnasialen Bildung und wir müssten uns
2. in den kommenden Jahren über das Erdgeschoss und Treppenhaus mühsam bis nach oben hocharbeiten, um
3. auf dem Dach schließlich den Höhepunkt der gymnasialen Bildung zu erreichen, das Abitur. Dabei sollten wir
4. die Fernseher aus unseren Kinderzimmern so schnell wie möglich verbannen und durch reichlich gefüllte Bücherregale ersetzen, denn
5. wer KAV wähle, der wähle mehr Arbeit. Dass
6. Alkohol an dieser Schule nicht toleriert würde, dass war insbesondere unserem Jahrgang von Anfang an natürlich absolut verständlich.

Tore:

Das den weiten Weg vom Keller hinauf zum Dach leider nicht alle schaffen würden, war abzusehen. Aber letztlich schaffte es doch die Mehrzahl, obwohl die niedersächsische Bildungspolitik kaum eine Gelegenheit vergeudete, um uns den Weg zu erschweren, sei es durch die Einführung eines Zentralabiturs oder die der sog. „Profiloberstufe“ mit einem fünften Prüfungsfach. Bis zum Schluss beunruhigten uns Prognosen gewisser Lokalzeitungen, wonach jeder Fünfte das Abitur nicht bestehen würde. Doch diese Prognose sollte sich in eine Reihe medialer Fehleinschätzungen und verzerrter Darstellungen bezüglich unseres Jahrganges einordnen. Die Schulzeitverkürzung von dreizehn auf zwölf Jahre war der zweifelsfrei schwerwiegendste Einschnitt. Ohne ihn würde nur die Hälfte der heute Entlassenen ein Abiturzeugnis in Händen halten, während die andere Hälfte am Mittwoch den Schulhof und den Großen Plan hätte reinigen dürfen.

Mark:

Somit konnte der Werdegang unseres ganz besonderen Jahrganges nicht nur mit einem mehrstöckigen Haus verglichen werden, er wurde auch als „Jumbojahrgang“ bezeichnet. Doch war er kein Wal, der am eigenen Gewicht erstickte, sondern er wuchs im Laufe der beiden vergangenen Schuljahre zu einer gut funktionierenden Gemeinschaft zusammen, die einiges auf die Beine stellte: Erst die beiden Abipartys, dann das Jahrgangsevent und schließlich der Winterball. Deshalb waren wir eigentlich kein „Jumbojahrgang“ oder „Doppeljahrgang“, sondern ein gemeinsamer Jahrgang, wenn auch ein außergewöhnlich großer.

Sophie:

Dass es keinen tiefen Riss zwischen den Abiturienten aus dem zwölften und denen des dreizehnten Jahrgangs gibt, darauf können wir zu Recht stolz sein. Wir differenzieren nicht zwischen G8ern und G9ern, sondern wir unterscheiden uns nur noch anhand der breit gefächerten Geburtsdaten in unseren Personalausweisen.

Und auch wenn es natürlich unmöglich war in diesem Mammutjahrgang zu jedem Einzelnen intensiven Kontakt zu haben, so bot sich durchaus die Möglichkeit, Leute genauer kennen zu lernen, von deren Existenz man ohne den gemeinsamen Unterricht vielleicht niemals erfahren hätte.

Aber unser Jahrgang war nicht nur außergewöhnlich groß, sondern auch ausgestattet mit Mitgliedern, die ihn ernsthaft bereicherten und denen wir von ganzem Herzen danken wollen.

So zum Beispiel Maren Hoffmann und Michelle Peters, die nicht nur für unser Gymnasium, sondern für fast alle Celler Gymnasien die Abifahrt nach Kroatien fast im Alleingang organisierten.

Annika:

Oder Anna Kühne und Leonard Klein, die unser grandioses Jahrgangsevent durch ihre Mühe und ihren Fleiß ermöglichten.

Gunnar:

Oder Vera Klasen und Joscha Knolle, die den Winterball auf die Beine stellten. Des Weiteren sind wir Vera Klasen zu besonderem Danke verpflichtet, weil sie den heute in einer Woche anstehenden Abiball für uns organisiert.

Mark:

Oder Thomas Skowron, Hanna Krüger und Felix Kluge, die unser Abibuch gestalteten.

Gunnar:

Oder Shalien Steller, Yvanna Gettel und Christine Ostler, ohne deren Engagement es am letzten Mittwoch weder ein Hoffest, noch einen Abiumzug für unseren Jahrgang gegeben hätte.

Janna:

Oder Katja Reimchen und Luisa Huwe, die unsere Abiparty zustande brachten.

Tore:

Und zwei Mitschülern, deren Namen wir nicht nennen wollen, die uns eine zweite Abiparty bescherten.

Annika:

Und egal ob die vergangenen Jahre nun ein Flug mit dem Bildungsjumbo in Richtung Abitur waren oder ein Aufstieg vom Keller in Richtung Dach, letztlich schafften ihn doch die Mehrzahl der Jahrgangsmitglieder. Dass dies gelang liegt natürlich auch an den engagierten Lehrkräften, die im täglichen Unterricht, sowie auf Klassenfahrten und in Arbeitsgemeinschaften so manch pubertären und post - pubertären Wahnsinn zu durchleben und zu meistern hatten. Hierbei möchten wir auch um Verzeihung bitten, dass wir es in unserer letzten Schulwoche in vielen Kursen versäumten, uns zum Abschluss bei Ihnen zu bedanken oder durch kleine Abschiedsgeschenke zu verewigen. Aber die Abiturklausuren lagen in unserer letzten Schulwoche schon so nahe, dass wir es unter dem Druck der Ereignisse leider vergaßen. Doch sollen Sie nicht leer ausgehen, deshalb werden alle Lehrer, Hausmeister, Sekretärinnen und unser Medienassistent jeweils ein kostenloses Exemplar unseres Abibuches erhalten. Falls aber noch andere gerne eines haben möchten, so können Sie diese für sieben Euro erwerben.

Janna:

Ganz besonders möchten wir auch unseren Eltern dafür danken, dass sie uns während unserer Schulzeit begleitet und unterstützt haben.

Tore:

Des Weiteren verdienen nicht nur unsere Lehrer und Eltern, sondern auch unsere Hausmeister Herr Lühning und Herr Winkler unserer Anerkennung. Sie haben uns jahrelang bei Schulevents unterstützt, Schoko-Kekse verkauft und dafür gesorgt, dass das alte Gemäuer nicht über unseren Köpfen zusammengebrochen ist.

Mark:

Genauso möchten wir uns bei den Sekretärinnen Frau Scheffler, Frau Mente und Frau Siemßen bedanken, für all die organisatorische Hilfe und vor allem natürlich für das berühmte Zettel-ins-Lehrerfach-legen-lassen.

Annika:

Und auch er hat unseren ganz besonderen Dank verdient: Unser Medienassistent Herr Stammwitz, denn ohne seine technische Hilfe wäre unser Abitur völlig undenkbar gewesen, kaum ist er einmal krank, bricht erfahrungsgemäß das gesamte Unterrichtsgeschehen zusammen.

Unterlagen können nicht mehr kopiert werden, Filme nicht mehr geguckt werden und auf einmal will kein Laptop mehr funktionieren.

Sophie:

Und zuletzt möchten wir uns stellvertretend für die gesamte Lehrerschaft bei Herrn Schmalhorst und Herrn Ostermeyer bedanken. Sie, Herr Schmalhorst, haben uns ein Kurswahlssystem erklärt, das vermutlich die meisten Eltern nicht verstanden haben und mit Ihrer Organisation dafür gesorgt, dass wir heute auf dieser Bühne unsere Abiturzeugnisse in Händen halten. Sie, Herr Ostermyer, weil Sie uns all die Jahre begleitet haben, vom Keller bis zum Dach.

Janna:

Es lässt sich sehr lange darüber streiten, ob wirklich alles, was wir in den letzten zwei Jahren lernen mussten, als „Bildung“ bezeichnet werden kann. Ob der höchste deutsche Schulabschluss wirklich das Lesen der Anekdoten eines Heinrich von Kleists, das Bestimmen eines BSB-5-Wertes oder die irische Geschichte des 16. Jahrhundert verlangen muss. Aber fest steht, dass uns die zurückliegenden Jahre individuell geprägt und bereichert haben. Die Zeit in diesem einzigartigen Jahrgang haben wir sehr genossen und werden wir nie vergessen. Für die Zukunft, liebe JJler, wünschen wir euch, dass ihr an euren Träumen festhaltet und sie nach Möglichkeit erfüllt. Was auch immer ihr jetzt nach dem Abitur tut oder lasst, welchen Weg ihr auch gehen mögt, in spätestens 50 Jahren werden wir hier beim goldenen Abitur sitzen und alle unseren eigenen Weg gefunden haben.

Gunnar:

So wollen wir mit dem Zitat eines Mannes schließen, der zweifelsfrei einiges von Bildung verstand, nämlich Johann Wolfgang von Goethe, der seiner berühmtesten Dramenfigur, dem Doktor Heinrich Faust, diese Worte in den Mund legte: „Zum Augenblicke dürft ich sagen: Verweile doch, du bist so schön (...) Im Vorgefühl von solchem hohen Glück, genieß ich jetzt den höchsten Augenblick.“ Und wie ließe sich das an einem musischen Gymnasium wie dem KAV – Gymnasium, der Kaiserin unter den Gymnasien, besser, als mit ein bisschen Musik von unserem eigenen Jahrgangschor.